

Referendariat im fortgeschrittenen Alter

Beitrag von „Haubsi1975“ vom 1. März 2022 18:16

Zitat von Friesin

Der Vorteil: deutlich mehr Lebenserfahrung und Belastbarkeit als die Mitreffis, die frisch von der Uni kamen.

Der Nachteil: zu meiner Zeit hatte es im Studium nur ein Praktikum gegeben und keine Didaktik-Veranstaltungen.

mein persönlicher Vorteil: mein Mann war auch Lehrer, ich war also immer nah dran geblieben

Ah, da kann ich anschließen: Ich habe mich den jüngeren Mitreffis von der Belastbarkeit nie unterlegen gefühlt - im Gegenteil. Nachteil war dann leider auch derselbe: Gerade in meinem Zweitfach Deutsch lag mein Studium als Quereinsteiger (mit eben Mitte 40 und jahrelanger Berufserfahrung in der Wirtschaft) schon ewig zurück - und "damals" hatte ich nichts in punkto Didaktik gehört: Hätte mir auch ehrlicherweise eh nichts gebracht, die Didaktik hat sich ja Mitte der 90er noch einmal sehr geändert. Aber das wurde dann mein Problem im Ref: Konnte ich in Wirtschaft gut mit Praxiserfahrung punkten UND hatte da das Glück, dass immer noch an den jeweiligen Lehrbüchern gearbeitet wurde und das auch o.k. war, erwartete meine Fachleiterin in Deutsch didaktische Pläne fernab irgendwelcher Lehrbücher. Damit war ich gänzlich überfordert am Anfang - und da waren einfach die jüngeren Refis, deren Lehramtsstudium in Deutsch noch nicht lange abgeschlossen war, mir total überlegen: Gleichzeitig hatte ich auch das Gefühl, dass ich mir das nicht mal eben "draufschaufen" kann - ich wusste ehrlicherweise gar nicht, wo ich da hätte anfangen sollen. Dementsprechend schlecht war auch die 1. Mitschau - und ich total deprimiert. Auch weil ich nicht wusste, wie ich meine Kompetenzlücken auffüllen sollte. Ich war sehr verzweifelt - die 1. Mitschau in Wirtschaft ging zwar durch die Decke; aber Deutsch war und blieb ein riesiges Problem. Und gerade auch in den Fachseminaren am Anfang war ich mehr als "lost". Der "Durchbruch" kam durch einen ehemaligen Refi an meiner Ausbildungsschule, dem ich irgendwann mehr oder weniger offen mein Leid klagte. Der leitete mir "damals" kommentarlos einige umfangreiche Abschnittsplanungen zu diversen Kompetenzen in Deutsch weiter - und irgendwann machte es "aha" bei mir und ich wusste, wie ich es anzugehen hatte. Ich habe ihm dann immer wieder danach auch Rückfragen gestellt - er war mein eigentlicher Mentor. Dann lief es..Aber ehrlich, wenn es ihn nicht gegeben hätte... Ich weiß es nicht....Und bin umgekehrt auch stolz auf mich, dass ich mich durchgekämpft hatte und nicht gleich geschmissen hatte...

Das ist auch ein Punkt - gerade diese Erfahrungen in Deutsch, wo ich immer wieder dachte, dass ich als "Seiteneinsteigerin" gerade in Deutsch nicht den Unterricht hätte machen können,

den ich jetzt machen kann. Ich hätte mich an irgendwelchen Lehrbüchern "festgehalten" - es wäre wesentlich weniger phantasievoll und kreativ wie jetzt. Ich hätte keinen roten Faden (man nennt es ja vollständige Handlung) dringehabt - und die SuS hätten daher auch nicht so viel und gerne gelernt wie jetzt. In Wirtschaft finde ich die Unterschiede weniger deutlich - aber auch hier tragen gelernte Anschlussbildung, Handlungs- und Problemorientierung sicherlich zu einem "besseren" Unterricht bei als ohne Referendariat. Das für diejenigen, die sich fragen, wie sinnvoll ein Referendariat ohne Lehramtsstudium als Quereinsteiger ist. Ehrliche Antwort: Noch notwendiger als bei den "normalen Refis" wahrscheinlich, die wenigstens schon Praktika in der Schule absolviert haben ... Daher kann ich "im Nachhinein" auch verstehen, dass auch in absoluten Mangelfächern (Informatik und Metalltechnik) den Quereinsteigern der Seiteneinstieg (also den direkten Einstieg in die Schule ohne Referendariat) verwehrt wurde. Die mussten alle nochmal das Ref machen - oder es lassen.